Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 15. **Mittwoch den 18. Januar 1899.** **XVII. Jahrg.**

Die Thronrede,

mit welcher Se. Majestät der Kaiser und König am Montag Vormittag 11 Uhr den Landtag der Monarchie eröffnete, lautet wie folgt:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Indem Ich Ihnen beim Beginn eines neuen Abschnittes der parlamentarischen Arbeiten Meinen königlichen Gruß entbiete, gebe Ich Meinem Vertrauen Ausdruck, auf Ihre verständnißvolle Unterstützung auch bei den bevorstehenden wichtigen Aufgaben rechnen zu können.

Die Finanzlage des Staates ist fortdauernd eine günstige. Die Rechnung des Jahres 1897/98 hat ebenso wie die der Vorjahre mit einem beträchtlichen Ueberschuß abgeschlossen. Auch das laufende Jahr wird ein befriedigendes Ergebniß bringen. In dem Staatshaushalt für 1899 hat, entsprechend den zu erwartenden höheren Einnahmen, namentlich bei den Betriebsverwaltungen, dem steigenden Ausgabebedarf wiederum in weitem Maße Rechnung getragen werden können. Insbesondere sind für die von der Staatsregierung in Aussicht genommene, von dem Landtage befürwortete Neuregelung der Gehaltsverhältnisse einzelner Klassen von Unterbeamten die erforderlichen Mittel bereit gestellt, und zwar in einem Umfange, welcher über die gegebene Anregung hinausgeht. Mit dieser abermaligen Aufwendung für die Unterbeamten, welche auf einige bisher nicht berücksichtigte Kategorien von mittleren Beamten ausgedehnt wird, ist die im Jahre 1890 begonnene allgemeine Aufbesserung der Beamtenbesoldungen abgeschlossen.

Nach dem Vorbilde der Fürsorge für die Hinterbliebenen der unmittelbaren Staatsbeamten soll ferner die Wittwen- und Waisenversorgung der Volksschullehrer anderweit geordnet werden.

Die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten bedarf allgemein, sowohl im Interesse der Beamten, als auch der Gemeinden, einer gesetzlichen Regelung, welche sich gleichfalls an die für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Bestimmungen anlehnen wird.

Die Medizinalverfassung des Staates wird in der Lokalinstanz in einer den gesteigerten Anforderungen an die Gesundheitspflege entsprechenden Weise gesetzlich auszugestalten sein. Auch sollen im Interesse der Hebung des ärztlichen Standes ehrengerichtliche Einrichtungen ins Leben gerufen und den Aerztekammern erweiterte Befugnisse gegeben werden.

Auf dem Gebiete des Gemeindewahlrechtes hat die im Jahre 1891 eingeleitete Steuerreform Verschiebungen verursacht, welche durch das Gesetz wegen Aenderung des Wahlverfahrens vom 29. Juni 1893, wie sich schon jetzt übersehen läßt, nur zum Theil beseitigt sind und einen weiteren Ausgleich erwünscht erscheinen lassen. Zu diesem Zwecke wird ein Gesetzentwurf Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden.

Die kommunale Besteuerung der in neuerer Zeit entstandenen großen Waarenhäuser entspricht nicht ihrer Bedeutung und Stellung im gewerblichen Verkehr; sie bedarf einer besonderen Regelung, welche die gerechtere Heranziehung dieser Betriebe sichert und dadurch zugleich den kleineren Gewerbetreibenden für den Wettbewerb einen wirksameren Schutz gewährt. Ein bezüglicher Gesetzentwurf wird Ihnen voraussichtlich noch in dieser Tagung vorgelegt werden.

Die auf fast allen wirthschaftlichen Gebieten eingetretene kraftvolle Entwickelung hat auch an die Staatseisenbahnverwaltung außergewöhnliche Anforderungen gestellt. Dank der bereitwilligen Unterstützung des vorigen Landtages haben besondere Maßregeln in die Wege geleitet werden können, deren Durchführung es ermöglichen wird, dem steigenden Verkehrsbedürfniß zu entsprechen. Zur Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes, sowie zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen wird auch in diesem Jahre Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen werden.

Bereits bei dem Bau eines Kanals von Dortmund nach den Emshäfen ist die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserverbindung zwischen dem Rhein, der Weser und Elbe im Interesse des Verkehrs und der heimischen Güterzeugung als nothwendig erkannt worden. Die seither eingetretene außerordentliche Steigerung des Verkehrs, insbesondere das Bedürfniß, für Massengüter leistungsfähige, billige Verkehrswege zu schaffen, lassen den unverzüglichen Ausbau einer neuen Wasserstraße zwischen diesen großen Strömen und damit die Herstellung eines für den Westen und den Osten gleich vortheilhaften Verbindungsweges dringlich erscheinen. Demselben wird zugleich die wichtige Aufgabe zufallen, das Landeskulturinteresse der anliegenden Gebiete durch Verbesserung der Wasserverhältnisse zu fördern. Auf Grund der bisherigen Verhandlungen ist zu erwarten, daß die Nächstbetheiligten durch Uebernahme der geforderten Garantien ihr Interesse genügend bekunden werden. Es wird Ihnen daher eine Vorlage zugehen, welche den Bau von Schifffahrtskanälen von dem Dortmund-Ems-Kanale einerseits nach dem Rheine, andererseits nach der Weser und Elbe vorsieht, und welche Ich Ihrer thätigen Unterstützung anempfehle.

Die schwierigen Verhältnisse, mit denen die Landwirthschaft noch immer zu kämpfen hat, nehmen Meine Theilnahme nach wie vor in Anspruch. Meine Regierung erachtet es als ihre ernste Pflicht, fortgesetzt auf die Hebung der Landwirthschaft bedacht zu sein.

Die Sicherung der im Jahre 1897 von Hochwasserschäden schwer heimgesuchten Landestheile gegen die Wiederkehr ähnlicher Verheerungen ist Gegenstand umfangreicher technischer Vorarbeiten gewesen, nach deren Abschluß Verhandlungen mit den Provinzialvertretungen über die als nothwendig erkannten Abhilfemaßregeln eingeleitet sind.

Das bürgerliche Gesetzbuch und die gleichzeitig am ersten Januar 1900 in Kraft tretenden Reichsgesetze machen eine Reihe von Vorschriften nothwendig, um das neue Reichsrecht auf den dem Landesrechte vorbehaltenen Gebieten zu ergänzen und ältere Landesgesetze ihm anzupassen. Ihrer Beschlußfassung werden die Entwürfe der hierzu bestimmten Gesetze unterliegen, deren rechtzeitige Verabschiedung zur Durchführung des großen Gesetzgebungswerkes erforderlich ist.

Meine Herren! Die wirthschaftlichen und politischen Gegensätze, von denen unsere Zeit erfüllt ist, legen der Verwaltung und Gesetzgebung in besonderem Maße die Pflicht auf, unbeirrt von dem Streite des Tages die staatlichen Einrichtungen im Interesse aller Klassen der Bevölkerung zu sichern und auszubauen. Die Grundlagen unseres Staats- und Volkslebens sind gesund und festgefügt. In ernstem Streben wird an der Entfaltung der geistigen und sittlichen Kräfte des Volkes gearbeitet. Auf wirthschaftlichem Gebiete zeigt sich gesteigerte Schaffensfreudigkeit und stetige Entwickelung; der Wohlstand des Landes ist sichtlich im Wachsen. Mit Zuversicht blicke Ich deshalb in die Zukunft. Ihren Arbeiten, die Gott segnen möge, wünsche Ich vollen Erfolg zum Wohle des Vaterlandes.

Politische Tagesschau.

Ueber Großbazare und Kleingewerbe hat kürzlich der Zentrumsabgeordnete Groeber in Aachen gesprochen. Die „Germania" berichtet darüber: „Der Redner resumirte zum Schlusse seine Ausführungen dahin: 1. gesetzliche Maßregeln müssen ergriffen werden, es ist dies eine Pflicht der gesetzlichen Faktoren; 2. das wirksamste Mittel, das Kleingewerbe vor dem Untergang zu retten, ist die progressive Umsatzsteuer der Waarenhäuser u. s. w. Der Kampf gegen die Großbazare sei ein schwerer. Gelte es bloß den nominellen Inhabern der Waarenhäuser, dann wäre es eine leichte Sache, Abhilfe zu schaffen. Aber hinter diesen stehe ein erheblicher Theil unseres Großkapitals. Manche Großkapitalisten haben eben Mühe, ihr Geld einträglich anzulegen. Sie sehen sich daher veranlaßt, ihr Geld in solche Großbetriebe einzustellen. Das Großkapital hat also ein großes Interesse an der Fortentwickelung solcher Waarenhäuser. Das Großkapital aber ist eine gewaltige Macht und besitzt einen großen Einfluß, und darum wird der Kampf aller Wahrscheinlichkeit nach schwer und langwierig werden. Aber er muß durchgeführt werden bis zum endgiltigen Siege: zur Rettung und Erhaltung zahlloser kleiner Existenzen." Die bevorstehende Vorlage an den preußischen Landtag über diesen Gegenstand wird Gelegenheit zu eingehender Erörterung dieser Frage und des Für und Wider in derselben geben. Auch liegen bereits Erfahrungen vor, die man bisher hier und da mit der Umsatzsteuer gemacht hat. Jedenfalls ist dies eine Angelegenheit, die reiflicher Erwägungen bedarf, damit durch die vorgeschlagenen Maßregeln auch der eigentliche Zweck erreicht werde.

Einen für **Deutschland** sehr sympathischen Artikel bringen die Londoner „Times." Sie sprechen ihr Bedauern darüber aus, daß unverantwortliche Leidenschaftlichkeit einiger Politiker in Washington, welche sich der Regierung Mac Kinleys widersetzten, dieselbe zu einer unnöthig beleidigenden Sprache gegenüber einer Macht wie Deutschland habe führen können. (Die unverantwortlichen Hetzereien gegen Deutschland gehen bekanntlich in erster Reihe von englischen Blättern aus, was die „Times" zu übersehen für gut finden. — Red.) Die natürlichen Beziehungen sowohl zu den Vereinigten Staaten wie zu Großbritannien hätten die „Times" überzeugt, daß Deutschland nicht daran denke, sich der Besetzung und Ansiedelung der Philippinen durch die Vereinigten Staaten zu widersetzen. Hinsichtlich der Meldung, Deutschland beabsichtige, die **Karolinen** zu erwerben, sagen die „Times", England habe keinen Grund, sich dem Uebergange dieses Besitzes von Spanien an eine andere europäische Macht zu widersetzen, welche besser im Stande sei, den Schwierigkeiten, die sich der Aufrechterhaltung einer ordnungsmäßigen Verwaltung entgegensetzten, zu begegnen. Die Karolinen hätten für Großbritannien keinen Werth, und es würde deshalb thöricht und unwürdig sein, dem Verlangen eines anderen Volkes, aus den Karolinen Nutzen zu ziehen, sich zu widersetzen.

Die **ungarischen** Minister Banffy, Fejervary und Lucacs waren, am Sonnabend wieder nach Wien abgereist. Am Sonntag Vormittag hatten sie unter dem Vorsitze des Kaisers eine einstündige Berathung, der auch der Minister a latere Graf Szechenyi beiwohnte. Die Berathung sollte Montag Mittag fortgesetzt werden. Ferner wird aus Wien 15. Januar gemeldet: Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Minister des Auswärtigen Goluchowski sowie den Reichsfinanzminister v. Kallay in besonderer Audienz. Die Ministerpräsidenten Thun und Banffy, sowie die Finanzminister Kaizl und v. Lucasz vereinigten sich vormittags zu einer gemeinsamen Konferenz im Ministerium des Innern. — In Budapest fand am Sonntag eine von der Unabhängigkeitspartei einberufene Protestversammlung statt, an welcher etwa 10 000 Personen, größtentheils Sozialisten, theilnahmen. Die Versammlung protestirte gegen

---

Soldatentreue!

Roman aus Bayerns Kriegsgeschichte von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Wie lang' ist's her, kleine Ruscha, daß wir uns nicht gesehen haben," hub er an und griff nach der Hand des jungen Mädchens, die diese ihm nicht zu entziehen wagte. „Ja, es war vor der Unglücksschlacht bei Jena, als Deine Eltern noch lebten, mein armer Bruder Joachim und meine gute Schwägerin, die sanfte Mathilde. Ich war damals ein junger Fant, kaum zwanzig Jahre alt, und Cornet bei den schlesischen Husaren! Und Du, kleine Ruscha, warst ein kleines Schulmädel von zwölf Jahren! Ei, der Tausend, was bist Du groß und schön geworden! — Brauchst nicht zu erröthen, Mädel, ich hab' schon ein Urtheil, hab' schon manches hübsche Mädel in meinem Leben gesehen . . . hol's der Henker! Und mein armer Bruder, Dein Vater, liegt im Massengrab auf dem Schlachtfelde von Jena, und auch Deine Mutter ist hinübergegangen, Gott hab' sie beide selig. Mir ist's nicht so gut gegangen," lachte er dann plötzlich auf. „Eine Kugel wäre mir damals auch lieber gewesen, als mich auf die französische Galeere in Brest schleppen zu lassen, nur weil ich mit der schwarzen Schaar des Herzogs von Braunschweig-Oels gegen den Erbfeind ritt. Kinder, von diesem Leben auf der Galeere macht Ihr Euch keinen Begriff; der einzige Trost war die Flasche, und hol' mich der Henker, wir wußten uns immer diesen Tröster zu verschaffen trotz der Knutenhiebe, welche darauf standen. Ja, Vater," fuhr er aufathmend fort, und es flammte düster in seinen Augen auf, „Dein Sohn hat unter den Knutenhieben der französischen Hunde geblutet, und da habe ich ihnen Rache geschworen, und dieser Schwur hat mich in all den Leiden aufrecht erhalten!"

Er schlug mit der geballten Faust auf den Tisch, daß die Gläser und Flaschen klirrten, die Miesko soeben aufgetragen hatte.

„Laß es gut sein, mein Junge," suchte der Oberst den Erregten zu beruhigen, „das ist jetzt vorüber — da, trink einmal — auf Dein Wohl, mein Junge, und auf den Sieg unserer Waffen!"

„Tod und Verderben unseren Feinden!" rief der Kosaken-Offizier und stürzte ein großes Glas Tokayer hinunter.

„Ich hab's ihnen heimgezahlt," knirschte er zwischen den Zähnen. „Mit noch einem Dutzend wackerer Kameraden zerbrachen wir die Ketten, schlugen mit den zerbrochenen Ketten unseren Aufsehern die Schädel ein und flohen in einem Fischerboot auf das Meer hinaus. — Drei Tage irrten wir auf dem Wasser umher, da nahm uns eine englische Brigg auf und brachte uns nach England. Wir waren gerettet! Drei Jahre lang hatten wir fast auf der Galeere geschmachtet. Von England ging ich nach Rußland und fand Anstellung als Leutnant bei den Kosaken — jetzt bin ich Rittmeister und führe eine Sotnie Don'scher Kosaken, die sich vor dem Teufel nicht fürchten. Der Krieg brach aus — die Hetzjagd begann, und so wahr mir Gott helfe, wir haben keinen der französischen Hunde verschont, der in unsere Hände fiel. Du hättest sie sehen sollen, Vater, an der Beresina, wie die Mäuse und Ratten pfiffen sie in dem eisigen Wasser, und auf den schneebedeckten Steppen hetzten wir sie, wie die Wölfe ein Rudel Rehe — Höll' und Verdammniß, zu tausenden sanken sie unter unseren Lanzen in den Schnee!"

Wieder stürzte er ein Glas Wein hinunter, und eine flammende Röthe schlug in seinem Gesicht empor und ließ den alten Säbelhieb auf der Stirn feurig erglühen.

Ruscha erbebte in tiefstem Innern. Das war der Rachekrieg in seiner wildesten Gewalt. Ihr war der Stiefbruder ihres Vaters so fremd geworden, wie nur irgend einer der Offiziere der russischen Armee, die da draußen vor den Thoren lagerte. Nur einige Male hatte sie als Kind den Onkel Stanislaus gesehen, der kaum zehn Jahr älter war als sie; sie erinnerte sich seiner nur sehr undeutlich als flotten Husarencornet, war es da zu verwundern, daß sie in dieser wilden kriegerischen Erscheinung den Verwandten nicht wiedererkannte? Sie mußte all ihre Fassung zusammennehmen, um durch ihr zurückhaltendes, erschrecktes Wesen Stanislaus gegenüber den Großvater nicht zu verletzen, der den wiedergefundenen Sohn mit leuchtenden Augen betrachtete.

Der alte Herr lebte förmlich wieder auf; er ward wieder jung mit seinem Sohne und erquickte sein altes Soldatenherz an den Erzählungen von den Heldenthaten seines Sohnes, ohne zu beachten, daß wohl manche Uebertreibung mit unterlief.

„Jetzt bleibt ihr einige Wochen hier im Quartier," sprach er freudestrahlend. „Wir wollen Dich pflegen, daß Du Dich nach all den Strapazen erholst."

„Die Strapazen haben mir nichts an, Vater," lachte Stanislaus und reckte die sehnigen Glieder. „Der Sommerfeldzug, der uns bevorsteht, ist ja ein Vergnügen gegen das, was hinter uns liegt. Wir dürfen dem Bonaparte auch keine Ruhe lassen, hussa, horrido! hinter ihm her, wie der Jäger hinter dem Wild, bis wir ihn über den Rhein zurückgejagt haben, bis wir den Wolf eingekreist haben, daß er uns nicht mehr entrinnen kann. In einigen Tagen geht's weiter auf Berlin und auf Sachsen zu."

„So folgen wir Dir!"

„Was — Ihr wollt mit uns ziehen?"

„Es hält mich nichts mehr hier. Dybow liegt in Trümmern, wer weiß, ob ich's wieder aufbauen kann — da gehen wir mit nach Berlin."

„Bravo! — So sehe ich Euch in Berlin wieder! Wir wollen ein frohes Wiedersehen in der befreiten Hauptstadt unseres Königs

den exlex=Zustand und nahm eine Resolution hinsichtlich des allgemeinen Wahlrechtes an. Nach der Versammlung kamen kleine Zusammenstöße mit der Polizei vor, einige Personen wurden verhaftet. — Aus Wien wird der „Voss. Ztg." depeschirt: Gestern fand eine Versammlung der radikalen Deutschen unter dem Vorsitz Schönerers, Wolfs und Irös statt mit der Tagesordnung „Los von Rom". Schöners forderte einen Massenaustritt aus der katholischen Kirche. Schließlich wurde die Versammlung aufgelöst.

Präsident Faure machte dem Fürsten von Montenegro eine prachtvolle Dampfbarkasse zum Geschenk. Dieselbe ist bereits in Antivari angekommen.

Für die Beschaffung eines Unterseebootes nach der Art desjenigen, mit dem jüngst bei Uebungen des Mittelmeergeschwaders Versuche angestellt worden sind, hat der „Matin" einen Aufruf erlassen, damit die französische Marine ein zweites ebensolches Schiff erhalte, und eröffnet die Subskription mit einer Zeichnung von 5000 Franks.

Die Pariser „Liberté" bestätigt die Meldungen von Provinzialblättern über Truppensendungen nach Korsika und Algier, erklärt jedoch, die Truppenbewegungen seien die Konsequenz von seit Monatsfrist beschlossenen Maßnahmen und keineswegs Anzeichen irgendwelcher Verschlimmerung der äußeren Lage.

In der Montagssitzung der französischen Deputirtenkammer beantragten die Deputirten Mesureur und Dupuy=Dutemps, daß die Kammer sofort in die Berathung des Budgets eintrete. (Beifall.) Der antisemitische Deputirte Faure wünscht die Regierung über die Verzögerung zu interpelliren, welche die Verhandlung des Kriegsgerichtes gegen Picquart erfahre. Ministerpräsident Dupuy beantragt Verschiebung der Interpellation um einen Monat. Diese wird mit 422 gegen 74 Stimmen beschlossen. Die Kammer begann sodann mit der Budgetberathung.

Esterhazy, der sich am Sonntag in Amsterdam aufhielt, theilte einem Redakteur des „Handelsbladet" mit, daß er nichts von der Erklärung des Untersuchungsrichters Bertulus wisse, nach welcher ihm sicheres Geleit für seinen Aufenthalt in Paris gewährt werden solle. Esterhazy fügte hinzu, daß, sobald er die Bestätigung dieser Erklärung empfange, er sich nach Paris begeben wird.

Ueber den Verkauf des spanischen Kolonialbesitzes meldet die Madrider „Reforma": Die spanische Regierung werde bei den Cortes die Ermächtigung zum Verkaufe der Mariannen=, Karolinen= und Palau=Inseln nachsuchen, denn man würde dort sonst 4000 Mann Truppen und mehrere Kriegsschiffe unterhalten müssen.

Der König von Schweden leidet seit einigen Tagen an einem Kehlkopfkatarrh und an Influenza.

Ueber eine neue Note Rußlands betreffend die Abrüstung wird der „Voss. Ztg." aus London, 16. Januar, folgendes gemeldet: Einer Petersburger „Times"=Drahtung zufolge hat das Auswärtige Amt ein neues Rundschreiben erlassen, das besagt, obwohl seit dem Rundschreiben vom August der politische Horizont sich etwas bewölkt und einige Mächte sogar Schritte zur Vergrößerung ihrer Rüstungen ergriffen haben, werde hoffentlich die allgemeine Lage sich wieder günstig für den Erfolg des großen humanitären Unternehmens des Zaren gestalten. Inzwischen halte die russische Regierung einen Meinungsaustausch zwischen den Kabinetten über den Gegenstand für räthlich, um die diplomatische Erörterung anzubahnen. Wünschenswerth sei eine Verständigung über zehn Punkte. Die Hauptpunkte sind, ein Abkommen, die Heere und Flotten für einen bestimmten Zeitraum nicht zu vergrößern, desgleichen nicht die Militär= und Marinebudgets, ferner den Versuch, Mittel ausfindig zu machen, um diese Streitkräfte und deren Budgets künftighin zu vermindern, Untersagung des Gebrauches neuer Waffen und Sprengstoffe oder neuer Pulversorten, die mächtiger als die jetzt im Gebrauch befindlichen wirken, Verständigung über Vermittlerdienst und Schiedsgerichte in gewissen Fällen zur Vermeidung des Krieges. — Wie man sieht, ist das dieser Meldung zufolge von Rußland aufgestellte Programm ziemlich weitgehend und dürfte sich im vollen Umfang wohl kaum realisiren lassen.

Die Kaiserin=Mutter von China hat sich noch eine eigene Leibgarde von 40 000 Mann Elitetruppen zugelegt. Davon wurden 10 000 der kaiserlichen Gardekavallerie, 10 000 der Avantgardekavallerie der kaiserlichen Garden, 10 000 den Pekinger „Feldtruppen" und die letzten 10 000 dem „Achtbannerheere" entnommen. Der Sold der neuen Kaiseringarde beträgt 2 Taels monatlich mehr, als derjenige der Kaisergarde.

Der „K. V.=Z." zufolge ist nach in Berlin eingegangenen ärztlichen Nachrichten aus Kiautschou die vollständige Wiederherstellung des Paters Stenz zu erwarten, obwohl die Verwundungen desselben schwere sind.

Der Tod des Emirs von Afghanistan steht jetzt nahe bevor. Aus London wird darüber gemeldet: Den letzten Nachrichten aus Afghanistan zufolge ist der Emir schwer erkrankt. Man befürchtet stündlich sein Ableben.

Die Madrider Blätter theilen mit, daß sie von den Philippinen keine Depeschen erhalten haben. Die Amerikaner lassen keine chiffrirten Telegramme durch, und General Rios ist gezwungen, seine Depeschen per Schiff nach Hongkong zu senden. Ferner wird gemeldet, daß die Aufständischen Manila von der Landseite völlig einschließen. — Mac Kinley forderte den Admiral Dewey, den General Otis, den General Whittier, welcher in letzter Zeit auf den Philippinen gedient hat, den ehemaligen Gesandten in China, Denby, und den Präsidenten der Universität von Cornell, Schurmann, auf, eine Kommission zu bilden, um die Lage auf den Philippinen zu studiren und ihr Urtheil über die Politik abzugeben, welche die Vereinigten Staaten befolgen müßten.

Die Brüsseler „Reform" meldet, einem Telegramm aus dem Kongogebiet zufolge sei eine ganze Kolonne belgischer Soldaten von den aufständischen Negerbanden vollständig niedergemetzelt worden. Die Schwarzen brannten dann acht Negerdörfer nieder und mordeten alle Einwohner.

Der Londoner „Daily Telegraph" meldet aus Cayenne vom 14. Januar: „Hier wird das Gerücht verbreitet, daß eine französisch=brasilianische Mission bei Counan von Eingeborenen angegriffen worden sei. Es soll ein ernstes Gefecht stattgefunden haben. Nähere Einzelheiten fehlen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar 1899.

— Seine Majestät der Kaiser hielt heute Vormittag nach der Eröffnung des Landtages im Weißen Saale des königlichen Schlosses eine Probe zu dem morgen stattfindenden Feste des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ab.

— Die Kaiserin Friedrich ist in Bordighera eingetroffen.

— Graf von Kanitz, Zeremonienmeister des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, veröffentlicht im heutigen „Reichsanzeiger" auf Spezialbefehl Sr. Majestät des Kaisers das Zeremoniell bei der morgen im königlichen Schlosse zu Berlin stattfindenden Versammlung der kapitelfähigen Ritter des Schwarzen Adlerordens, in welcher bekanntlich die feierliche Investitur Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, sowie des Generals der Kavallerie von Krosigk, des Botschafters Fürsten von Radolin, des Ministers des königlichen Hauses von Wedel, des Staatsministers Oberpräsidenten D. Dr. von Goßler, des kommandirenden Admirals von Knorr und des Wirklichen Geheimen Rathes, Professor Dr. von Menzel, vorgenommen und ein Kapitel abgehalten wird.

— Zwei bemerkenswerthe Ordensverleihungen des Kaisers verzeichnet der „Reichsanzeiger": Oberst von Schwartzkoppen, der früher der deutschen Botschaft in Paris zugetheilt war, erhielt den Kronenorden zweiter Klasse und der Pariser Professor Bertillon den Kronenorden zweiter Klasse.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem Oberst Conrad Schubert, Kommandeur des Eisenbahn=Regiments Nr. 1, ist der erbliche Adel verliehen worden.

— Der Reichskanzler und sämmtliche Minister waren am gestrigen Sonntag, abends 8 Uhr, der Einladung des Landwirthschaftsministers Freiherrn von Hammerstein zu einem Glase Bier gefolgt.

— Der älteste Sohn des Reichskanzlers, Erbprinz Philipp Ernst zu Hohenlohe, ist in Schillingsfürst an einer Lungenentzündung erkrankt. Nach den letzten Nachrichten befand sich der Patient bereits auf dem Wege der Besserung.

— Die vom preußischen Kriegsminister gegen den Leipziger Veteranen=Verband erlassene Verfügung, wodurch die Behörden angewiesen werden, den Bestrebungen des Verbandes nach Möglichkeit entgegenzutreten, bildete in der letzten Sitzung des Zweigverbandes Berlin den Gegenstand einer lebhaften Besprechung. Es wurde beschlossen, den Leipziger Zentralverband zu veranlassen, in dieser Angelegenheit eine Petition an den Kaiser zu richten. Sollte der Zentralverband dazu nicht geneigt sein, so will der Berliner Zweigverband als erster in Preußen diese Petition an den Kaiser absenden und um Zurücknahme der kriegsministeriellen Verfügung bitten.

— Der Bundesrath versammelte sich heute zu einer Plenarsitzung. Vorher beriethen der Ausschuß für Handel und Verkehr und der Ausschuß für Justizwesen. — Dem Bundesrath ist der angekündigte Gesetzentwurf, betr. Abänderung der Gewerbeordnung, nunmehr zugegangen.

— Die „Germania" erklärt die Nachricht der „Münch. Allg. Ztg.", daß die Bildung einer agrarischen Gruppe im Zentrum und der Abschluß eines Kartells mit dem Bunde der Landwirthe nunmehr perfekt geworden sei, in beiden Punkten für unzutreffend. Ein „wirthschaftlicher Ausschuß" der Zentrumsfraktion habe schon früher bestanden; die Zentrumsabgeordneten des Reichstages aber hätten es abgelehnt, der unter dem Patronat und der Leitung des Bundes der Landwirthe geplanten „wirthschaftlichen Vereinigung" des Reichstages beizutreten.

— Verdeutscht soll, wie verlautet, auch der Vizefeldwebel werden, und zwar gründlich durch vollständige Beseitigung. Die bisherigen Vizefeldwebel würden einfach Feldwebel, die bisherigen „etatsmäßigen" dagegen Oberfeldwebel werden.

— Anläßlich des Krönungs= und Ordensfestes sind in diesem Jahre 2482 Orden und Ehrenzeichen verliehen worden. Es sind dies 474 mehr als im Vorjahre, in dem bei derselben Gelegenheit 2 008 Dekorirungen erfolgten. Von den am häufigsten verliehenen Auszeichnungen wurde der Rothe Adler=Orden 4. Klasse 858 Mal (im Vorjahre 720), der Kronenorden 4. Klasse 163 Mal (im Vorjahre 142) verliehen. Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold erhielten 77 (49 im Vorjahre), in Silber 789 Personen (gegen 625 im Vorjahre.)

— Von der Errichtung einer diplomatischen Vertretung Bulgariens in Berlin, worüber die Wiener „Politische Korresp." berichtet, ist in hiesigen unterrichteten Kreisen nichts bekannt.

— Am 1. Februar d. J. wird in Schweinfurt a. Main eine von der Reichsbankstelle in Nürnberg abhängige Reichsbank=Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Zwickau, 16. Januar. Eine gestern hier abgehaltene Bergarbeiter=Versammlung hat beschlossen, Schritte wegen Erlangung einer 10 prozentigen Lohnerhöhung und wegen Einführung einer zehnstündigen Schichtzeit zu thun.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 16. Januar. (Der Zirkus Bauer) trifft hier ein und eröffnet am 18. seine Vorstellungen.

□ **Culmsee**, 16. Januar. (Gründung eines neuen kaufmännischen Vereins.) Im Lokale des Herrn P. Haberer gründeten gestern zwei selbstständige und zehn junge Kaufleute einen Verein „Borussia", der sich dem Verbande deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig anschließen wird. Zum Vertrauensmann bezw. zu dessen Stellvertreter wurden die Herren Kaufleute P. Haberer und Springer gewählt. Außer diesem Verein besteht hier noch der kaufmännische Verein „Mercur".

Culm, 15. Januar. (Hotelkauf.) Herr Kaufmann Kowalleck hat das „Hotel Aronsohn" in Schwetz für 50000 Mark gekauft.

Briesen, 16. Januar. (Treibjagd.) In Domäne Sittno wurden am 12. d. M. von 10 Schützen 89 Fasanenhühner und 99 Hasen geschossen.

Graudenz, 16. Januar. (Stärkefabrik in Graudenz.) Das Graudenzer Komitee hat in seiner heutigen Sitzung nach eingehender Prüfung der Sachlage, der Meldungen zc. den Schluß gezogen, daß die Errichtung der Fabrik in Graudenz gesichert erscheint. Die Vorbereitungen werden emsig weiter betrieben.

Graudenz, 16. Januar. (Geschäftsverkauf.) Das Speditionsgeschäft von Nonnenberg ist von dem bisherigen Inhaber, Herrn Harder, der es vor etwa 2 Jahren kaufte, an Herrn Zimmermann aus Danzig verkauft worden.

Pelplin, 16. Januar. (Peterspfennig.) Der apostolische Nuntius in München, Erzbischof Lorencelli, sandte im Auftrag des heiligen Stuhles zu Rom an das hiesige bischöfliche General=Vikariat=Amt ein Dankschreiben für den in der Diözese Culm gesammelten sogenannten Peterspfennig im Betrage von etwa 6000 Mk.

Marienwerder, 16. Januar. (Vom Zuge überfahren.) Schmiedemeister Fox aus Sedlinen wurde gestern Abend, von einem Gasthause kommend, am Bahnübergange von dem Graudenzer Zuge überfahren und sofort getödtet.

Neumark, 14. Januar. (Hotelverkauf.) Frau Lipinski hat das ihr gehörige „Hotel Lipinski" mit allem Inventar an die Besitzerin der Höcherl=Brauerei in Culm für den Preis von 75 000 Mk. verkauft.

Marienburg, 16. Januar. (Ertrunken) ist beim Schlittschuhlaufen der 15 jährige Gymnasiast Erich Glod.

Danzig, 14. Januar. (Herr Dr. Rosentreter), der neugewählte Bischof der Diözese Culm, weilte heute in Begleitung des Herrn Domkapitular Dr. Lüdtke in unserer Stadt und machte eine Anzahl Besuche, so verweilte er vormittags längere Zeit bei dem Herrn Oberpräsidenten.

Danzig, 16. Januar. (Herr Oberpräsident von Goßler) begiebt sich von Berlin, wo er bis übermorgen verweilt, nach Posen zu einer Sitzung der Ansiedelungskommission und kehrt am 21. Januar hierher zurück.

Provinzialversammlung der nationalliberalen Partei.

Dirschau, 15. Januar. Eine Provinzialversammlung der nationalliberalen Partei in Westpreußen wurde heute auf Einladung des nationalliberalen Wahlkomitees in unserer Stadt abgehalten. Vertreten waren die Städte Danzig, Dirschau, Elbing, Graudenz, Konitz, Marienburg, Marienwerder und Thorn, sowie mehrere ländliche Ortschaften. Der Vorsitzende des Provinzialwahlkomitees, Herr Realschuldirektor Grott=Graudenz eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Begrüßungsansprache, dann ergriff Herr Generalsekretär Patzig=Berlin das Wort zu einem einleitenden Vortrage über die Aufgaben der nationalliberalen Partei nach den Wahlen von 1898. Der Redner beleuchtete zunächst kurz die Militärvorlage, bei der es gelte, das im Jahre 1893 Versäumte nachzuholen, und die namentlich auch infolge der anderweiten Organisation der Feldartillerie große Ansprüche an die Opferwilligkeit des Landes stelle. Herr Patzig ging dann zu den Aufgaben über, die auf kolonialem und wirthschaftlichem Gebiete zu lösen seien und betonte, daß auf dem Gebiete der Agrarpolitik die größten Schwierigkeiten behoben seien, da sich die Getreidepreise erholt hätten und die Zufuhren aus dem Auslande zurückgegangen seien. Der Redner berührte dann das Fleischbeschaugesetz und empfahl die diesbezüglichen Regierungsmaßnahmen zu unterstützen, erklärte sich für ein freies Erbrecht und den weiteren Ausbau des Ansiedelungs= und Rentengüterwesens. Mit der Durchsicht und Verbesserung der großen Versicherungsgesetze werde hoffentlich auch eine Erweiterung der Leistungen verbunden sein. Im ferneren Verlaufe seines Vortrages sprach der Redner seine Zustimmung zu einer Ergänzungsbesteuerung der Großbazare aus und stellte fest, daß die Hauptaufgabe der nationalliberalen Partei in der nächsten Zukunft auf dem Gebiete der Abwehr liege, insbesondere bezüglich der Schule, wo die Ansprüche einer unduldsamen kirchlichen Richtung zurückzudrängen seien. Ebenso sei auf dem Gebiete des Vereinswesens jede reaktionäre Gestaltung zurückzuweisen. — Herr Rechtsanwalt Wagner=Berlin sprach nunmehr über die nationalliberale Partei in der Provinz Westpreußen. Der Redner betonte, daß, obwohl die Zahl der Nationalliberalen in Westpreußen eine verhältnißmäßig geringe sei, wir doch immerhin noch in 7 Städten der Provinz nationalliberale Organisationen hätten. Unabweisbare Pflicht sei es, diese Organisationen aufrecht zu erhalten und weiter auszubauen. Herr Wagner berührte dann die vielfachen Vorwürfe, welche der nationalliberalen Partei und ihrer Leitung gemacht würden: daß sie häufig zu nachgiebig und dem Uebermaß der agrarischen Ansprüche nicht kräftig genug entgegengetreten sei; daß sie sich zu sehr unter süddeutsche Führung stellte, daß die Parteileiter nicht genügende Fühlung mit der Partei, insbesondere mit deren linkem Flügel

---

feiern. Ein Siegesfest — nicht wahr, kleine Ruscha?"

Er hielt dem jungen Mädchen die breite Hand hin, in welche dieses zaghaft die ihrige legte, unter seinem forschenden Blick jäh erröthend.

Rauschende Militärmusik erklang auf der Straße. Mehrere russische Bataillone rückten in die Stadt ein und wurden von der Bevölkerung mit Jubel empfangen. Stanislaus sprang auf: „Es lebe der Krieg — es lebe der Zar und sein Verbündeter, der König von Preußen!"

Die Gläser klangen zusammen und Vater und Sohn leerten die ihrigen auf einen Zug. Dann stürmte Stanislaus hinaus, die Kameraden zu begrüßen.

Von jetzt ab verkehrte Stanislaus täglich in dem kleinen Hause an dem Culmer Thor und wurde natürlich von seinem Vater stets mit Freuden begrüßt. Der alte Oberst war stolz auf seinen Sohn und ward wieder jung bei den Erzählungen der kriegerischen Abenteuer, welche der Kosaken=Rittmeister erlebt hatte. Daß diese Abenteuer in einem bramarbasirenden Tone vorgetragen wurden, daß sie oft ein feineres Gefühl verletzen mußten, daß sich in ihnen oft eine gewisse Rohheit der Empfindung aussprach, übersah der Oberst ebenso, wie die anderen Fehler des wiedergefundenen Sohnes: sein wildes, ungezügeltes Wesen, seine unbändigen Leidenschaften, seine Spielsucht und vor allem die unselige Vorliebe für geistige Getränke aller Art. Als Entschuldigung für diese Charaktereigenschaften konnte freilich das ganze Leben des jungen Mannes gelten. Die furchtbaren Jahre der Gefangenschaft auf der französischen Galeere, die erniedrigende, alle edlen Empfindungen in der Menschenbrust tödtende Behandlung während dieser Zeit, die nur in einem Zustande steter Berauschtheit zu ertragen gewesen war, dann das wilde Leben in den Steppen Rußlands, unter den halbbarbarischen Kosaken, der Rachekrieg gegen den Kaiser der Franzosen, der alle Leidenschaften aufgestachelt — das alles hatte den leichtherzigen und leidenschaftlichen Mann zu dem gemacht, der er jetzt war: ein wilder, tapferer, tollkühner Soldat, der nur seinen ungezügelten Begierden folgte.

Ruscha sah den Besuchen Stanislaus' mit geheimer Angst entgegen, die sie doch dem Großvater nicht zeigen durfte, um diesen nicht zu beleidigen und zu verletzen. Sie fürchtete sich vor den begehrlichen, leidenschaftlichen Blicken der schwarzen Augen ihres jugendlichen Oheims und mit innerlichem Widerstreben reichte sie ihm die Hand, die er stets mit zärtlichen Küssen bedeckte. Wenn sie ihm erröthend die Hände entzog, dann lachte er laut auf und rief: „Wirst schon zahm werden, mein scheues Vögelchen! — Nicht wahr, Vater, das kennen wir alte Soldaten? Im Anfang thun alle Weiber zimperlich."

(Fortsetzung folgt.)

unterhielten ꝛc. Der Herr Redner bezeichnete demgegenüber ein Festhalten innerhalb der Partei als erste Nothwendigkeit. Seien Uebelstände vorhanden, so sollten die weiter links stehenden Herren innerhalb der Partei auf deren Abstellung hinwirken und sich nicht etwa verstimmt zurückziehen. Nach seiner Auffassung würde es der Partei zum Segen gereichen, wenn es dem linken Flügel derselben gelänge, seine Anschauungen mehr zur Geltung zu bringen. In unserer Ostmark falle der nationalliberalen Partei als eine ihrer vornehmsten Aufgaben der Schutz des Deutschthums zu. Kein Pakt mit den Polen ist unbedingter nationalliberaler Grundsatz. Wir müssen hier aber auch fordern, so fuhr der Herr Redner fort, daß an der Hebung unserer Provinz gearbeitet und der Verkehr verbessert wird, daß wir nicht nur Neben- und Kleinbahnen, sondern auch Vollbahnen bekommen, und wir müssen verlangen, daß diese nicht nur da sind, sondern daß wir auch ordentliche Anschlüsse erhalten und damit dem Zentrum Deutschlands näher gerückt werden. Das wird auch für das Deutschthum förderlich sein. Weitere Forderungen sind: die industrielle Hebung unserer Provinz nach jeder Richtung hin, ein möglichst freier Verkehr nach Rußland, und zwar nicht nur bezüglich der Zoll-, sondern auch in Bezug auf die Paßschranken, denn ein Theil von Rußland ist nun einmal unser Hinterland. Wenn wir eine chinesische Mauer von Memel bis Thorn ziehen und nicht einmal eine gute Verbindung mit Berlin haben, dann sind wir ganz verloren. Nachdem der Herr Redner noch eine entschiedene Förderung des Volksschulwesens für Westpreußen verlangt hatte, schloß er mit der Hoffnung, daß die heutige Versammlung zur Kräftigung der nationalliberalen Partei beitragen werde. — In der Erörterung, die sich an die Vorträge anknüpfte, kamen namentlich die Wahlvorgänge im Kreise **Thorn** zur Besprechung. Mehrere Thorner Herren begründeten die Ablehnung der Kandidatur Sieg mit dessen Angehörigkeit zum Bunde der Landwirthe. Herr **Sieg** erklärte demgegenüber, daß er an alle Forderungen des Bundes durchaus nicht gebunden sei. Man könne ein treuer Nationalliberaler sein und doch dem Bunde angehören; im Gegentheil sei ein mäßigender Einfluß dort vielleicht von großem Vortheil. Die Erörterung dieser Frage ging sehr in die Breite; mehrfach wurde betont, daß man für die Behandlung der wirthschaftlichen Fragen nicht einen zu engen Rahmen ziehen sollte. In seinem Schlußwort bezeichnete Herr Generalsekretär **Patzig** es als die Aufgabe der Nationalliberalen im Wahlkreise Thorn-Culm, für die Wahlen von 1903 eine Politik vorzubereiten, welche die Wahl von drei deutschen Kandidaten sichert und bei der auch die weiter rechts stehenden Elemente zu einer gewissen Berücksichtigung kommen. (Dieser Satz ist ein bischen dunkel und daher unverständlich. Sind die Nationalliberalen mit der gegenwärtigen parlamentarischen Vertretung unseres Wahlkreises nicht zufrieden? Durch die weitgehendste Opferwilligkeit der Konservativen kamen sie zu einem Reichstagsmandat und sie dankten dies den Konservativen damit, daß sie bei der Landtagswahl, die deutsche Einigkeit preisgebend, die als Gegenkandidaten aufgestellten beiden freisinnigen Volksparteiler unterstützten. Sollten sie jetzt, wenige Wochen nach der Wahl, schon nicht mehr mit derselben zufrieden sein? — Die Versammlung nahm darauf anderweite Satzungen für die Organisation der Partei in Westpreußen an und wählte zum Vorsitzenden des Provinzialwahlkomitees wiederum Herrn Realschuldirektor Grott, zu seinem Vertreter Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Mehrlein, zum Kassirer Herrn Stadtrath Märtins, sämmtlich in Graudenz.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 18. Januar 1871, vor 28 Jahren, wurde im Spiegelsaale zu Versailles **König Wilhelm I.** zum deutschen Kaiser proklamirt. Schon seit Oktober 1870 wurden zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten Verhandlungen geführt, die zum Abschluß einer Vereinigung auf Grundlage der Verfassung des Norddeutschen Bundes führten. Von dem patriotisch gesinnten jugendlichen König Ludwig II. von Bayern ging sodann die Anregung zur Wiederherstellung der deutschen Kaiserwürde aus, ein Gedanke, dem die übrigen Fürsten und freien Städte freudig zustimmten.

Thorn, 17. Januar 1899.

— (Verleihung einer Fahne.) Seine Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, dem Kriegerverein Podgorz eine Fahne zu verleihen. Die Fahne trifft heute hier ein und dürfte in den nächsten Tagen dem Podgorzer Kriegerverein übergeben werden.

— (Bei dem Ordensfeste am Sonntag) haben aus unserer Provinz noch Orden und Ehrenzeichen erhalten:

Den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub: von Stülpnagel, Generalleutnant und Kommandeur der 1. Division. von Pfuhlstein, Generalleutnant und Kommandeur der 36. Division.

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe: Doehn, Geheimer Regierungsrath, Landrath zu Dirschau. Höfeld, Ober-Regierungs-Rath bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig. Ryll, Geheimer Justizrath, Ober-Landesgerichtsrath zu Marienwerder. Ziese, Kommerzienrath zu Elbing.

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: Dr. Albrecht, Landrath zu Putzig. Augustin, Postdirektor zu Marienburg (Westpr.). Dollenmaier, Baurath und Kreis-Bauinspektor zu Dt. Eylau. Feußner, Forstmeister in Ciß, Kreis Konitz. Dr. Heidenhain, Sanitäts-Rath zu Marienwerder. Hochstädt, Regierungsrath zu Danzig. Knöpfler, Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar zu Marienburg. Meyer, Steuer-Rath und Ober-Steuer-Inspektor zu Pr. Stargard. Meyer, Postmeister zu Löbau (Westpreußen). Müller, Direktor des Real-Progymnasiums zu Riesenburg, Kreis Rosenberg. Paesler, Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath auf Minthen, Kreis Stuhm. Plischke, Regierungs- und Schulrath zu Danzig. Reichel, Rittergutsbesitzer auf Paparczyn, Kreis Kulm. Reinke, Regierungs-Sekretär zu Marienwerder. Reiß, Rechnungsrath und Rentmeister zu Konitz. Schütze, Erster Staatsanwalt zu Elbing. Stach, Rechnungs-Rath, Rechnungs-Revisor zu Danzig. Steffen, Postmeister zu Jastrow. Wend, Amtsgerichts-Rath zu Konitz.

Den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: Heine, Rittergutsbesitzer auf Narkau, Kreis Dirschau.

Den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse: Krause, Gemeinde-Vorsteher, Hofbesitzer zu Baldau, Kreis Dirschau. Mohr, Werftbetriebs-Sekretär bei der Werft zu Danzig. Reiser, Lazareth-Ober-Inspektor zu Graudenz. Tuchel, Amtsvorsteher, Hofbesitzer zu Jungfer, Landkreis Elbing. Zimmermann, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär zu Dirschau.

Den Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern: Heeling, evangelischer Lehrer zu Ehrenthal, Kreis Schwetz.

Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold: Dornbusch, Kanzleidiener beim Konsistorium zu Danzig.

Das Allgemeine Ehrenzeichen: Buske, Grenz-Aufseher zu Neufahrwasser. Floeder, evangelischer Küster zu Stuhm. Friedrich, Gemeindevorsteher zu Borgfeld, Kreis Danziger Höhe. Jaeckisch, Förster zu Stutthof, Oberförsterei Steegen, Kreis Danziger Niederung. Klingebeil, Grenz-Aufseher zu Danzig. Lehnert, Fußgendarm zu Lichtenau, Kreis Marienburg in Westpreußen. Lenski, Gefängniß-Ober-Aufseher zu Danzig. Lentz, Werft-Spritzenmeister zu Danzig. Meßmer, königlicher Strom-Polizei-Aufseher zu Danzig. Moritz, Eisenbahn-Telegraphist zu Dirschau. Neumann, Gerichtsdiener zu Rosenberg (Westpreußen). Nolte, Stabshoboist im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14. Preuß, Briefträger in Danzig. Rohrbeck, Zivil-Krankenwärter bei dem Garnison-Lazareth zu Pr.-Stargard. Roß, Gemeindesteuererheber zu Linde, Kreis Flatow. Schulz, Kreischaussee-Aufseher zu Tessendorf, Kreis Stuhm. Simoneit, Briefträger zu Danzig. Strieb, Gemeinde-Vorsteher zu Moosbruch, Landkreis Elbing. Weiß, Steuer-Aufseher zu Mewe.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt wurde der Postpraktikant Lohmeier von Danzig nach Thorn. Uebertragen, zunächst kommissarisch, die Vorsteherstelle des Postamts in Konitz dem Postdirektor Gärtner aus Brake in Oldenburg.

— (Zur Wahl des Landeshauptmanns für die Provinz Westpreußen) war auch Geh. Ober-Regierungsrath Conrad-Berlin (früher Landrath in Flatow) als Kandidat genannt. Herr Conrad erklärt nun, daß er die Wahl nicht annehmen würde, um nicht die Vertretung des Kreises Flatow im Abgeordnetenhause niederlegen zu müssen.

— (Urlaub.) Herr Divisionspfarrer Strauß kehrt heute von seinem Urlaub zurück.

— (Herr Stadtbaurath Schultze) ist zum Stadtbaurath in Forst i. d. Lausitz gewählt worden, er hat die Wahl angenommen und dem hiesigen Magistrat davon Anzeige gemacht. Voraussichtlich wird Herr Schultze zum 1. April aus seinem Amte scheiden, das er nur etwa 2 Jahre innegehabt.

— (Entlassung.) Die am 9. Dezember v. Js. zur Uebung eingezogenen Telegraphisten des Beurlaubtenstandes werden morgen in ihre Heimat entlassen.

— (Zinsfuß-Ermäßigung.) Die Reichsbank hat den Diskont auf 5 pCt. und den Lombard-Zinsfuß auf 6 pCt. ermäßigt.

— (Deutsch-russischer Verkehr.) Für den Transport russischen Getreides nach Königsberg und Danzig von einer Anzahl Stationen der russischen Südwestbahnen und der Weichselbahn hat die russische Regierung direkte Tarife festgesetzt, die am 1. Februar in Kraft treten sollen.

— (Mit der Vergangenheit der Diözese Culm) beschäftigen sich anläßlich der Bischofswahl verschiedene polnische Zeitungen und erinnern hierbei daran, daß sich bereits vor 900 Jahren im Culmerlande das Christenthum verbreitete, dessen Entwickelung jedoch die heidnischen Preußen hindernd im Wege standen. Im Jahre 1206 trat Fürst Konrad das Culmerland den Kreuzfahrern ab und im Jahre 1243 erhielt das Bisthum Culm die päpstliche Bestätigung.

— (Zutheilung zu einem anderen Standesamtsbezirk.) Nachdem die Landgemeinde Korzeniec im Kreise Thorn durch Erlaß des Herrn Ministers vom Standesamtsbezirk Nessau abgetrennt und mit dem Amtsbezirk Gurske vereinigt worden ist, ist dieselbe durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 1. Februar 1899 ab auch von dem Standesamtsbezirk Nessau abgezweigt und dem Standesamtsbezirk Gurske einverleibt worden.

— (Eine Ermittelung des Ernteertrages) wird wieder in der Zeit vom 1. bis 10. Februar d. J. für das Vorjahr im deutschen Reiche stattfinden. Gleichzeitig mit diesen Ermittelungen soll eine Erhebung über den Umfang der durch Hagelschlag verursachten Ernteschäden verbunden werden.

— (Augenuntersuchungen.) Gestern wurden durch Herr Kreisphysikus Dr. Finger die Untersuchungen der Augen der Schüler der Knaben-Mittelschule mit den sechssten und fünften Klassen fortgesetzt und mit den Untersuchungen in der ersten Gemeindeschule begonnen. Es fanden sich in den Mittelschulklassen VIa und Va je ein Fall leichter Granulose und je ein Verdachtsfall vor. In den Klassen VIb und Vb wurden keine Granuloseerkrankungen festgestellt, dagegen wiesen die drei Klassen VIa, VIb und Va mit zusammen 132 Schülern 31 Schüler mit leichten ungefährlichen Augenübeln auf. In der Knaben-Mittelschule wurden bis jetzt die Schüler aus 11 Klassen mit zusammen 469 anwesenden Schülern untersucht und unter diesen festgestellt 8 Fälle leichter und 1 Fall mittelschwerer Granulose, 7 Granulose-Verdachtsfälle und 93 Fälle von Follikular- und anderen Augenkatarrhen. In der ersten Gemeindeschule wurden bis jetzt die oberen fünf Klassen mit zusammen 152 anwesenden Schülern untersucht. Unter denselben wurden ermittelt 3 Verdachtsfälle, 4 leichte Fälle und 1 mittelschwerer Fall von Granulose, sowie 34 Fälle von Follikular- und anderen Augenkatarrhen.

— (Konzessionen) sind vom Kreisausschuß ertheilt: dem Gastwirth Piotrowski zum Betriebe der Gastwirthschaft in dem Grundstücke Mocker Nr. 57, „Zur Ostbahn", — Vorgänger Krampitz —, dem Pächter Hofer zum Betriebe der Schankwirthschaft in dem Grundstücke Weißhof Nr. 2 — Vorgänger Loerke —, der Wittwe Schmidt zum Betriebe der Gastwirthschaft in dem an der Chaussee neu erbauten Hause Kl.-Bösendorf Nr. 104, letzterer unter der Bedingung, daß der Vorplatz in genügender Weise festgelegt wird. Die alte, abseits von der Chaussee liegende Schmidt'sche Gastwirthschaft geht ein.

— (Der ostpreußische Dialektdichter Robert Johannes vor dem Kaiser.) Der rühmlichst bekannte Humorist hatte, wie schon kurz mitgetheilt, am Sonnabend Abend die Ehre, auf Einladung des Oberhofmarschalls Grafen zu Eulenburg vor Sr. Majestät dem Kaiser seine besten Stücke vorzutragen. Nach aufgehobener Tafel trat Johannes, in den Gesellschaftsräumen des Oberhofmarschallamtes, vor das erlauchte Auditorium, welches nur aus Herren bestand, darunter Exzellenz von Lucanus, Generaladjutant von Plessen, General von Scholl, Staatsminister von Bülow und Geheimrath Krupp. Se. Majestät der Kaiser amüsirte sich beim Anhören der Humoristika ausgezeichnet. Johannes trug vor: „Ach Jottchen, mein Jettchen", „Königsberger Klops", „Die Königsberger Fischweiber", „Die Sauhatz" (im Dessauer Dialekt), verschiedene Dichtungen des Carl Butgereit aus Karweiten, zwei Schülerdeklamationen („Laß säuseln, Kind, laß säuseln" und „Der König und der Müller"). Den Beschluß bildete auf ausdrücklichen Wunsch des Gastgebers die köstliche Soloszene „Tante Malchen vor Gericht", welche Johannes mit gewohnter Virtuosität „im Kostüm" vortrug. Der Monarch dankte Herrn Johannes mit huldvollen Worten und reichte ihm zum Abschied die Hand.

— (Der Landwehr-Verein) begeht die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und des Stiftungsfestes des Vereins am Donnerstag den 26. d. Mts. im Saale des Viktoriagarten.

— (Im Handwerkerverein) hält am nächsten Donnerstag Herr Oberlehrer Hollmann einen Vortrag über Wettervoraussagungen.

— (Gartenbau-Verein.) In der letzten Monatsversammlung, der ersten in diesem Jahre, hielt Herr Barrein einen sehr interessanten Vortrag über den Anbau von Wein. Herr B., der als Schlesier die nöthige Erfahrung besitzt, führte aus, daß der Weinanbau auch bei uns noch lohnend sei, wenn derselbe auch mehr Aufmerksamkeit und Pflege, des rauhen Klimas wegen erfordere. Es wurde von der Versammlung beschlossen, der Petition des allgemeinen deutschen Gartenbau-Vereins, betreffend einen Schutzzoll auf ausländische (französische und italienische) lebende Blumen ꝛc., sich anzuschließen. Jene beiden Länder, die durch ihre südliche Lage und ihr mildes Klima vor Deutschland durch die Natur begünstigt sind, können die Blumen, Rosen, Azaleen, Camelien, viel billiger produziren, als unsere Gärtner in theuren Treibhäusern. Es werden für Millionen Mark pro Jahr lebende Blumen aus Frankreich und Italien nach Deutschland versendet und von Händlern bezogen, die sie viel billiger an den Markt bringen, als es unsere Kunstgärtner können, da die Produktion hohe Kosten erfordert. Für den Herbst dieses Jahres hat der Verein eine Blumen- und Früchte-Ausstellung hier in Thorn in Aussicht genommen, welche einen Ueberblick über die Erfolge der Bestrebungen des Vereins zur Hebung der Gartenbaukunst geben soll. In der Dezember-Versammlung hielt Herr Hintze einen eingehenden Vortrag über die im verflossenen Jahre in Hamburg abgehaltene großartige Gartenbau-Ausstellung, welche derselbe besucht hatte.

— (Der hiesige polnische Arbeiterverein) beging am Sonntag das Fest der Fahnenweihe. Den Weiheakt vollzog Herr Dekan Dr. Klunder mit einer Ansprache an die Versammelten. Um 5 Uhr nachmittags fand im Viktoria-Saale eine Weihnachtsbescheerung für die Kinder der Vereinsmitglieder statt, an welche sich Deklamationen und Gesänge schlossen.

— (Das Kirchenkonzert), welches Herr Organist Steinwender zu veranstalten beabsichtigt, ist nunmehr auf nächsten Sonntag, abends 8 Uhr in der Altstädtischen Kirche angesetzt.

— (Eine musikalisch-deklamatorische Aufführung) findet am nächsten Sonntag von Schülern der Küntzel'schen höheren Mädchenschule zum besten einer Schulbibliothek abends 8½ Uhr in der Aula der Knaben-Bürgerschule statt.

— (Pander-Gastspiel.) Zwei volle „Häuser" gab es gestern in unserer Stadt: nicht blos zum Konzert Herzog, sondern auch zu dem Gastspiel des Herrn Pander im Schützenhause strömte es gestern wieder in Menge. Der Besuch der beiden Pander-Gastvorstellungen ließ ersehen, daß unser Publikum in dieser Wintersaison „theaterhungrig" geworden ist. Mit dem Erfolg des hiesigen Gastspiels wird Herr Pander, wie der Leiter des Unternehmens, Herr Direktor Waldau, zufrieden sein.

— (Frühlingsartiges Wetter) herrscht heute: es ist mild und sonnig draußen. Die Weichsel ist ganz eisfrei. Zu einem richtigen Winter scheint es diesmal garnicht kommen zu wollen.

— (Gefunden) ein kleiner Geldbetrag im Postamte, eine Peitsche in der Gerechtenstraße. Zurückgelassen 3 Mk. in der Weihnachtszeit in einem Geschäftslokale. Zugelaufen ein kleiner brauner Hund. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

§ **Mocker**, 16. Januar. (Hühnerdiebstahl.) Dem Gastwirth Jeziorski in Rubinkowo wurden in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. aus seinem Stalle 4 Hühner und 1 Hahn entwendet. Als des Diebstahls verdächtig wurden der bereits oft vorbestrafte Arbeiter Josef Jasinski aus Rubinkowo und der Arbeiter Stephan Ostrowski aus Thorn hier verhaftet. Letzterer gestand ein, von Jasinski zu dem Diebstahle, den sie gemeinschaftlich ausgeführt hätten, überredet worden zu sein. Die Anzeige gegen die beiden Spitzbuben ist erstattet.

Mocker, 16. Januar. (Der Briefträger Ganasinski) von hier, welcher bei Gelegenheit der letzten Reichstagswahl polnische Wahlflugblätter durch Hineinlegen in deutsche Zeitungen verbreitete, ist, nachdem das von der Disziplinarkammer zu Danzig gegen ihn gefällte Urtheil, welches auf Strafversetzung mit 9/10 seines Gehaltes lautete, die Rechtskraft erlangt hat, mit dem 1. März cr. aus dem Bezirke der Ober-Postdirektion zu Danzig entlassen und der Oberpostdirektion zu Kassel überwiesen worden, welche über seine Anstellung demnächst verfügen wird. Die dem Angeschuldigten zur Last gefallenen Kosten haben ca. 380 Mk. betragen.

Podgorz, 16. Januar. (Leichenfund.) In der Nähe der neuen Infanterie-Schießstände wurde die Leiche des über 60 Jahre alten Eigenthümers Friedrich Witt aus Stewken aufgefunden, der dort mit Stubbenroden beschäftigt war. Man nimmt an, daß W. eines natürlichen Todes gestorben ist.

Unwetter.

Karlsruhe, 16. Januar. Von allen Flüssen des südlichen Badens wird Hochwasser gemeldet. Auch der Rhein steigt stark. Der Betrieb auf der Bregthalbahn zwischen Donaueschingen und Hammereisenbach mußte wegen starker Beschädigung des Bahndammes durch Hochwasser eingestellt werden. Auch auf der Donauthal-Bahn ist der Betrieb gestört. In Neustadt im Schwarzwald ertrank ein Arbeiter. Die neue Straße von Todtmoos nach Wehr wurde durch Hochwasser stark beschädigt und streckenweise total zerrissen.

Wien, 16. Januar. In der letzten Nacht nahm der Sturm, der im Laufe des gestrigen Tages etwas nachgelassen hatte, wieder an Gewalt zu. Nach den schon heute früh aus der Umgegend eingelaufenen Nachrichten ist bedeutender Schaden angerichtet worden.

London, 16. Januar. Der französische Dampfer „Auber", der aus Hamburg kam, ist in der Themse gescheitert. Man hofft, ihn wieder flott machen zu können.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Städtebund-Theater" betitelt der Theaterdirektor R. Löwenfeld vom Berliner Lessing-Theater zwei Aufsätze in der Monatsschrift „Die Volksunterhaltung", die sich mit der Idee beschäftigen, daß mehrere kleine Städte zusammen sich ein ständiges Theater gründen. Er entwirft ausführlich den Geschäftsplan für das Städtebund-Theater und kommt zu dem Ergebniß, daß die Städte nicht einmal ein materielles Opfer zu brauchten, um die Idee zu verwirklichen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Januar. Abgeordnetenhaus. Das bisherige Präsidium wurde wiedergewählt. Präsident von Kroecher widmet dem verstorbenen Fürsten Bismarck einen Nachruf. Die Mitglieder des Hauses erheben sich von ihren Sitzen. Der preußische Staatshaushalts-Etat beträgt in Einnahme und Ausgabe 2 326 327 348 Mark.

Mainz, 17. Januar. Dem „Mainzer Journal" zufolge ist heute vormittags der neu aufgeworfene Eisenbahndamm über den Flußhafen gerutscht. Der auf dem Damm befindliche, aus einer Maschine und vier Materialwagen bestehende Zug stürzte ins Wasser. Das Zugpersonal rettete sich durch Abspringen.

Helgoland, 17. Januar. Außer einem englischen Vollschiff ist noch ein englischer Viermaster gestrandet und gesunken. Von der Besatzung wurden 16 Mann durch einen Schleppdampfer gerettet.

Wanne, 16. Januar. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurde der Stationsassistent Klostermann, der infolge des starken Sturmes das Herannahen des Schnellzuges Vlissingen—Dortmund überhört hatte, von der Lokomotive erfaßt überfahren und vollständig zermalmt.

Prag, 16. Januar, abends. Ein angetrunkener tschechischer Student Linhart gerieth mit einem deutschen Studenten Biberle in Wortwechsel. Nachdem die Streitenden sich getrennt, eilte Linhart auf Veranlassung eines unbekannten Mannes Biberle nach, schlug ihn nieder und mißhandelte ihn. Biberle zog einen Revolver und verletzte Linhart tödtlich in den Unterleib.

Prag, 17. Januar. Der in der Nacht zu Montag durch einen Revolverschuß schwer verwundete Hochschüler Linhardt ist heute Nacht im Allgemeinen Krankenhause gestorben.

Peking, 16. Januar. Es heißt, Li Hung Tschang sei erkrankt und leide an Gliederschwellungen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Jan.	16. Jan.
Tend. Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–40	216–40
Warschau 8 Tage	—	215–85
Oesterreichische Banknoten .	169–55	169–50
Preußische Konsols 3 % . .	93 60	93–60
Preußische Konsols 3½ % .	101–90	101–90
Preußische Konsols 3½ % .	101–60	101–70
Deutsche Reichsanleihe 3% .	93–50	93–60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101–60	101–70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90–75	90–90
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	99–60	99–50
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99–40	99–50
" " 4% . .	—	102–75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100–20	100–20
Türk. 1% Anleihe C . . .	27–40	27–30
Italienische Rente 4% . .	91–25	—
Rumän. Rente v. 1894 4% .	91–80	91–80
Diskon. Kommandit-Antheile	198–70	198–70
Harpener Bergw.-Aktien . .	180–75	181–10
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127—	127–75
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	80⅞	80⅛
Spiritus: 50er loko	59—	—
70er loko	39–50	39–80

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 4 pCt

Königsberg, 17. Januar. (Spiritusbericht.) Tendenz: unverändert. Zufuhr 20000 Liter, gekündigt 10000 Liter. Loko 38,00 Mk. Gd., Januar 38,50 Mk. Gd., Januar/März 37,80 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Gd.

Die Konstituirung der Aktien-Gesellschaft

Stärkefabrik Thorn

soll am **Montag den 23. d. Mts.** in einer Generalversammlung erfolgen, die im **Artushofe zu Thorn vormittags 12 Uhr** stattfindet und zu welcher wir alle Interessenten ergebenst einladen.

Die Begründung der Fabrik ist durch Zeichnungen im Gesammtbetrage von ca. 850 000 Mark gesichert.

Da jedoch das Aktien-Kapital bis zu einer Million Mark erhöht werden kann, von welcher Summe etwa die Hälfte von Aktionären übernommen werden muß, die zum Anbau und zur Lieferung von Kartoffeln sich verpflichten, **werden Zeichnungen für die eventuelle Kapitalserhöhung in der Generalversammlung entgegengenommen.**

Der engere Ausschuß zur Errichtung einer Stärkefabrik bei Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Feldsteinen zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Rechnungsjahr 1899/1900 soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Es werden erforderlich: für die

1. Culmer-Chaussee 85 Cbm.
2. Graudenzer- " 71 "
3. Leibitscher- " 1250 "
4. Gremboczyn- " 27 "

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag den 30. Januar cr. vormittags 11 Uhr

an das hiesige Stadtbauamt postfrei einzureichen, woselbst die eingegangenen Angebote zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter eröffnet werden.

Bedingungen und Angebotsformulare liegen im Stadtbauamte während der Dienststunden zur Einsicht aus oder können von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren von 50 Pf. für das Stück bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn den 13. Januar 1899.

Der Magistrat.

Kleie- u.-Versteigerung.

Roggenkleie, Fußmehl, Haferabfall sollen **am Freitag, 20. Januar cr.** vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.

Königl. Proviantamt Thorn.

Wegen Aufgabe der Restauration

ist die **vollständige Einrichtung** mit gutem Billard im ganzen oder theilweise abzugeben.

Konservativer Keller.

3000 Mark

in erste Hypothek auf ein Hausgrundstück mit Land sofort gesucht. Auskunft ertheilt Lehrer **Kalies**, Gremboczyn.

1 Fahrrad billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Fortzugshalber verkaufe mein noch brauchbares

Fahrrad

mit Pneumatikreifen für den billigen Preis von 60 Mk. Ebenso stelle ich meine **echten** sowie **Brieftauben** zum Verkauf. Nähere Auskunft durch die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gute gesunde

Leinkuchen,

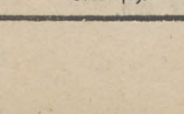
Rübkuchen, Melassekuchen, Dotterkuchen, Hafer, Gerste, Erbsen, Wicke, Kochbohnen offerirt

H. Safian.

Eine 6 Jahre alte hochtragende



Kuh verkauft **Tafelski**, Zlotterie.



Fette Schweine sind zu haben. **Lüttmann**, Leibitsch.

Konkurs-Ausverkauf.

Das **Dobrzinski**'sche Konkurs-Waarenlager wird vom 15. Januar ab von 9—1 Uhr und von 3—8 Uhr abends ausverkauft.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmers Heilanstalt

Görbersdorf in Schlesien,

Chefarzt Professor **Dr. Kobert.**

Winterkur von besonders günstigem Erfolge. **Sehr mässige Preise.** Prospekte **kostenfrei** durch die Verwaltung.



Aerztlich empfohlen.

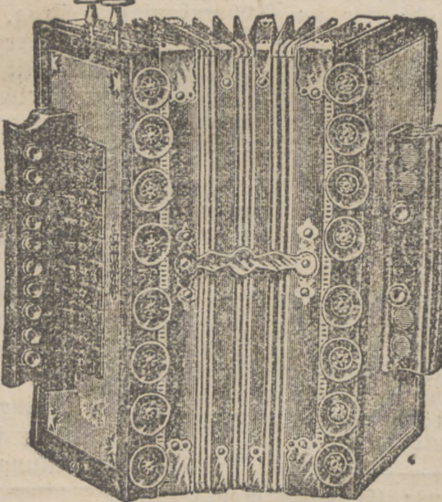
BÉNÉDICTINE.

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Man achte immer darauf, dass sich am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebigen Unterschrift des Generaldirektors befinde. A. Legrand ainé

In Thorn zu haben bei: **Myczyslaus Kalkstein von Oslowski.**

HANS HOTTENROTH, Generalagent, HAMBURG.



Nur noch 5 Mark!

mit Glockenspiel 30 Pf. mehr, versende an jedermann eine großartige, vierzigtönige **Concert-Trompeten-Zug-Harmonika** mit 16 Trompeten und Posaunen, 1 Anker, 16 Schallringen, und sonst noch sehr vielen, großartig schönen Bezierungen, 10 Tasten, 2 Register, 2-chörige, großartige Orgelmusik, 2 Zuhalter, 2 Bässe, beste Tastenfederung, 2 starke weitausziehbare Doppelbälge mit Stahlschutzecken, Größe 36 Zentimeter. **Dreichörig mit 3 echten Registern** nur **6½ Mark. Vierchörig mit 4 echten Registern nur 8 Mark. Sechschörig mit 6 echten Registern nur 12½ Mark, Zweireihig mit 19 Tasten, 4 Bässen, nur 10¼ Mark.** Selbsterlernschule, wonach jeder sofort spielen kann, umsonst. Verpackung frei. Porto 80 Pfg. Damit sich jeder von der Güte und Bauart meiner Instrumente überzeugen kann, versende ich jedes Instrument **gegen Nachnahme, 14 Tage zur Probe.** Man bestelle nur bei **Robert Husberg, Neuenrade**, (Westfalen).

Malzextrakt-Bier (Stammbier),

verwendbar bei Husten, Appetitlosigkeit, Bleichsucht, schwacher Verdauung, Blutarmuth ꝛc.

Alleinverkauf in Thorn: **A. Kirmes.**

Leistbräu

aus der

Brauerei „Zum Franziskaner", Joseph Sedlmeyer, München,

empfiehlt in Gebinden und Flaschen

Zweigniederlassung der Brauerei „Englisch Brunnen",

Culmerstrasse Nr. 9.

Telephon 123.

1 Treppe,

ist 1 Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. April zu verm. Jakobstraße 9.

3. Etage,

3 helle Zimmer, Entree u. Zubehör für 325 Mk. per 1. April zu verm. **A. Malohn**, Schuhmacherstraße 3.

Unsere, aus pasteurisirtem Rahm hergestellte

Tafelbutter

kostet jetzt **1,10 Mk.** Zu haben in täglich frischer Lieferung bei **J. G. Adolph** und **Rutkiewicz**, Schuhmacherstraße.

Molkerei Gremboczyn, E. G.

Die frisch geschossenen **Hasen** von Dom. Bielawy sind im **Hotel „Schwarzer Adler"** zum Verkauf gegeben. Stück 2 Mk. 50 Pf.

Eine Drehrolle

zur Benutzung Tuchmacherstraße 20.

Vertreter gesucht. Für jeden Ort **ein** Alleinverkäufer. Kein Laden, kein Betriebskapital, Erfind. so hochwichtig für allgem. Sicherheit, daß gesetzliche zwangsweise Einführung zu empfehl. Sehr hoher Verdienst. Off. an **A. L. Bethe**, Barmen Nr. 12.

Einen Lehrling

zur Bäckerei verlangt **C. Schütze**, Strobandstr. 15.

Suche zum 1. Februar oder später **einen Lehrling**, der die Müllerei erlernen will. **Hugo Heise, Mühlenbesitzer**, Alt-Thorn.

1 Schmiedelehrling

kann sofort eintreten bei **R. Herzog, Schmiedemstr.**, Ostaszewo.

Verkäuferinnen

aus der Putz- u. Weißwaarenbranche, der polnischen Sprache mächtig, sucht bei hohem Salair **S. Cassirer**, Kattowitz O./Schl.

Geübte Putzarbeiterinnen

können sich melden. **Minna Mack Nachf.**

Waschkleider u. Blousen, auch andere Wäsche, wird billig gewaschen und geplättet Katharinenstr. 3, Hof, 1 Tr.

Wäsche zum waschen und plätten wird angenommen, sowie sauber und billigst abgeliefert. **Jagielska**, Grabenstr. 10, 2 Tr. Daselbst können sich junge Mädchen melden, welche das Plätten gründlich erlernen wollen.

Lagerplatz

zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern, Baderaum, Veranda, Gärtchen, Stallung und Burschengelaß sof. z. verm. Bromb. Vorst., Thalstr. 24.

Die 2. Etage,

Seglerstraße Nr. 7, ist zum 1. April anderweit zu verm. **A. Herzberg.**

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestraße 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Wohnung von 3 Zim. nebst Zubehör Klosterstr. zu verm. Zu erfragen Altstädter Markt 20, 2 Treppen.

1 kl. Wohn. zu verm. Gerechtestr. 9.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs

findet

am 27. Januar 1899, nachmittags 4 Uhr

ein

Festessen

im Artushof statt.

Preis des Gedecks 4 Mark. Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis 25. d. Mts. abends im Artushof aus.

Boethke, Stadtverordneten-Vorsteher.	**Dr. Borchert**, Erster Staatsanwalt.	**Hausleutner**, Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Oberbürgermeister.	**Rohne**, Generalleutnant u. Gouverneur.	**v. Schwerin**, Landrath.

Donnerstag den 2. Februar 1899:

Lieder-Abend: Hildach.

Mittwoch den 15. Februar 1899:

Reuterabend: Junckermann.

Freitag den 20. d. Mts. abends 7 Uhr: Instr.-□ in I.

Die **erste** Auflage der **Thorner Riesenkarte** war innerhalb 8 Tagen **vollständig** vergriffen. Die **zweite** Auflage ist soeben eingetroffen und habe ich umfassende Vorkehrungen getroffen, damit eine Stockung im Verkauf nicht eintreten kann.

Justus Wallis, Papiergeschäft.

Uniformen

in tadelloser Ausführung bei **C. Kling, Breitestr. 7**, Eckhaus.

Größere Gartenwohnung m. Veranda, Gartenbenutzung ꝛc., zu verm. **Curth**, Philosophenweg.

Gut renov. Wohn., 2 Zim. mit allem Zubeh., Aussi. Weichsel, sofort od. später, das. kl. frdl. Part.-Wohn., 2 Zim. mit allem Zubeh., vom 1. April zu vermiethen Bäckerstraße 3.

2 Wohn. v. 2 Zim., Alkv. u. Zub. u. 1 Zim., Alk. u. Zub. v. 1. April zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Eine Wohnung

zu vermiethen. **C. Schütze**, Strobandstraße 15.

Neust. Markt 1, Wohn. v. 3 Zimm. u. Küche z. verm. Zu erfr. 2 Treppen.

2 unmöbl. Zimmer mit Balkon und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen Hohestraße 7, part.

Kleine Wohnungen zu verm. **Blum**, Culmerstr. 7, 1 Tr.

Krieger-  **Verein.**

Donnerstag den 19. Januar, 8 Uhr abends:

Generalversammlung

bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:

1) Rechnungslegung und Wahl der Rechnungsprüfer.
2) Jahresbericht.
3) Besprechung über Kaisers Geburtstag.
4) Antrag, betreffend Festsetzung der Monats-Versammlungen auf einen bestimmten Tag (2. Sonnabend jedes Monats) und Fortfall der bezüglichen Inserate.
5) Sonstiges.
6) **Vortrag** des Herrn Landrath **v. Schwerin:** „Erinnerungen an die Kaiserreise nach Palästina."

Vorher um 7½ Uhr: **Vorstands-Sitzung.**

Pünktliches Erscheinen dringend geboten. **Der Vorstand.**

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass, Friseuse,

Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Eingang von der Baderstraße.

Haararbeiten werden sauber und billig ausgeführt.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar.	—	—	—	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März...	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage

Beilage zu Nr. 15 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 18. Januar 1899.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

1. Sitzung am 16. Januar 1899. 1½ Uhr.

Präsident Fürst zu Wied eröffnet die Sitzung mit dreimaligem Hoch auf den König. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 146 Mitgliedern; das Haus ist beschlußfähig.

Nachdem der Präsident während der sitzungsfreien Zeit verstorbener Mitglieder des Hauses gedacht, erwähnt er besonders des verstorbenen Fürsten Bismarck, seiner Verdienste um die Verwirklichung des Traumes des deutschen Volkes durch Schaffung eines einigen Deutschland. Das Herrenhaus sei stolz darauf, den Fürsten Bismarck bis zu seinem Lebensende zu seinen Mitgliedern gezählt zu haben. Die Anwesenden hatten sich zu Ehren des Andenkens des Fürsten Bismarck von den Plätzen erhoben.

Auf den Antrag des Fürsten Carolath-Beuthen erfolgt die Wahl des Präsidiums durch Akklamation. Fürst zu Wied erklärt dankend die Annahme der Wahl als Präsident, bedauert aber, der Befürchtung Ausdruck geben zu müssen, daß er durch seinen Gesundheitszustand behindert sein werde, die Geschäfte des Hauses so zu erledigen, wie das Haus es wohl zu verlangen berechtigt sei.

Frhr. v. Manteuffel erklärt dankend die Annahme der Wahl zum ersten Vizepräsidenten; zum zweiten Vizepräsidenten wurde Oberbürgermeister Becker-Köln wiedergewählt.

Ebenfalls durch Akklamationswahl werden die Schriftführer gewählt: Büchtemann, Dr. Giese, Graf v. Hutten, v. Klitzing, von Knebel-Doberitz, Graf Reichenbach, v. Rohr und Graf v. Seidlitz.

Nächste Sitzung morgen 2½ Uhr: Vereidigung neuer Mitglieder; Geschäftliches.

Schluß 2½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

1. Sitzung am 16. Januar 1899. 1 Uhr.

Eine Stunde nach der Landtagseröffnung im Weißen Saale versammelte sich das Abgeordnetenhaus in seinem in der Prinz Albrechtstraße belegenen, überaus zweckmäßig und behaglich eingerichteten neuen Heim zu seiner ersten Sitzung. Auch hier war der Besuch außerordentlich zahlreich, es waren mehr als 350 Abgeordnete anwesend, ebenso waren die preußischen Minister unter Führung des Ministerpräsidenten, Fürsten zu Hohenlohe, vollzählig erschienen. Der Alterspräsident, Abg. v. Voß eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den König und einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er des denkwürdigen Ereignisses der Uebersiedelung in das neue Heim in stimmungsvoller Rede gedachte. Wohl fühle man sich von all dem Glanz und den weiten Dimensionen des neuen Gebäudes fast beengt, und etwas wie Heimweh ergreift uns im Andenken an die alten, zwar engen, aber durch den Brauch liebgewordenen Räume, aber auch hier werde man sich sehr bald wohl fühlen und sich zu gemeinsamer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes enger zusammenschließen.

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe brachte sodann, an die letzten Worte anknüpfend, den Herren beim Eintritt ins neue Haus die Glückwünsche der Staatsregierung entgegen und schloß mit dem Wunsche, daß der Geist der Treue und hingebenden Vaterlandsliebe, der seit einem halben Jahrhundert über dem alten Hause gewaltet, auch in diesem Hause die Beschlüsse zum Wohle und Heile Preußens durchdringen möge. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und einem Aufruf auf die inzwischen verstorbenen Abgeordneten und insbesondere auf den heimgegangenen Bureaudirektor Kleinschmidt, dessen hohe Pflicht, Treue und edlen Charaktereigenschaften der Alterspräsident in warm empfundenen Worten feierte, wurde um 1½ Uhr die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Dienstag Nachmittag 2½ Uhr. Tagesordnung: Wahl der Präsidenten und Schriftführer, Etatrede des Finanzministers.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Januar 1899.

— fn. (Konzert Herzog.) Vor einem Publikum, das den großen Saal des Artushofes dicht gefüllt hatte, gab die königl. Hofopern- und Kammersängerin Frau Emilie Herzog gestern ein Konzert, wie es in gleich harmonischem Verlaufe zu den Seltenheiten gehört. Die Kunst einer solchen Sängerin preisen, heißt eigentlich Eulen nach Athen tragen. Der phänomenale Umfang und die nie versagende reine Intonation ihrer Stimme, die anscheinend ganz mühelose Beherrschung der größten technischen Schwierigkeiten und ein vollendet schönes Portamento, die Kunst des feinfühligsten Nuanzirens, der rechten Vertheilung von Licht und Schatten sind bei ihr in den Dienst eines geläuterten Kunstgeschmackes gestellt. Dieser Geschmack hatte auch das außerordentlich vielseitige Programm diktirt, dessen glänzende Durchführung das Publikum in größtem Maße enthusiasmirte und einen stetig anwachsenden Beifall hervorzauberte. Als Operndiva präsentirte sich die Konzertgeberin in der Eingangs- und der Schlußnummer ihres Programms. Eine Arie aus Nicolai's „Lustigen Weibern von Windsor" eröffnete die Gesangsvorträge des Abends. Man hat — nicht mit Unrecht — Verdi's „Falstaff" als den Höhepunkt der seit Wagner's Tode verflossenen Epoche des Musikdramas und Musiklustspieles bezeichnet. Allein Nicolai's frische und originale, den Geist des besten Mozart'schen Epigonenthums athmende Komposition des gleichen Stoffes wird daneben ihre Stellung behaupten. Die schwierigsten Passagen, die perlenden und glitzernden Triller und Koloraturen dieses Werkes, wie der Schlußnummer, des Gesangswalzers aus Hofmann's „Aennchen von Tharau", wurden von der Künstlerin fast spielend überwunden; wie Vogelgezwitscher klang zuweilen ihre Stimme. Daß die Konzertgeberin auch anderen als heiteren Rollen Gestalt zu leihen weiß, hat sie in Berlin mit der Verkörperung tiefer Naturen (wie des Gretchens) und komplizirter Charaktere (wie der Ortrud, Carmen und Nedda) bewiesen. Dem deutschen Liede aber galt der gestrige Abend vor allem. Moderne Kompositionen kamen in Thuille's tiefempfundenem „Mädchenlied" (das in der Melodieführung etwas an Brahms gemahnte) und in Hugo Wolf's mit effektvoller Klavierbegleitung versehenem „Frühling über's Jahr", sowie in zwei Zugaben zu Worte. Mannigfaltiger noch war der Kranz von Liedern älterer Komponisten, unter denen die größten Namen nicht fehlten. Sie alle wurden gleich vollendet vorgetragen und stellten einen andauernden seelischen Rapport zwischen der Künstlerin und dem Publikum her. Die tiefe Tragik in Loewe's „Ach neige Du Schmerzensreiche" und die unruhige leidenschaftliche Sehnsucht in Jensen's „Im Gebirge", Schubert's freudebewegtes, herrliches Lenzlied „Frühlingsglaube" und Weber's harmlos neckisches Liedchen „Unbefangenheit", Schumann's allbekannter „Schmetterling" und Loewe's heitergraziöses Lied „Niemand hat's gesehen" — alle hatten den gleichen Erfolg. Besonders stürmisch war der Beifall nach der letzterwähnten Komposition, welche den förmlich elektrisirten Zuhörern ganz da capo gespendet wurde. — Als Partnerin am Klavier stand der Konzertgeberin Fräulein Olga Schönwald zur Seite. Die junge Pianistin führte die Begleitung aller Gesänge mit anerkennenswerther Zurückhaltung aus. Die Wahl der selbstständigen Klaviervorträge zeugte von ernstem, künstlerischen Wollen, dem freilich das Können noch nicht ganz entsprach. Von Chopin, dem in vieler Beziehung größten und genialsten Klavierkomponisten, verzeichnete das Programm die dritte „Ballade" (op. 47 in As-dur) und seine berühmte „Berceuse" (op. 57 in Des-dur), die in ihrem Decrescendo von unruhigem Traumesweben zu friedlicher Ruhe das unerreichte Vorbild aller Werke dieser Miniaturgattung ist. Der dramatische Aufbau und die trotzige, sarmatische Kraft des ersteren Werkes kamen nicht hinreichend zur Geltung; die zarten Konturen der letzteren Komposition litten etwas unter falscher Tempobehandlung. Dagegen gelangen ein „Scherzo" von Mendelssohn und Liszt's schwierige, aber auch glänzende und dankbare Uebertragung von Schubert's traurig-wehmüthigem Liede „Trockene Blumen" ganz gut. Am besten kam jedoch ein „Valse-Impromptu" von Raff zum Ausdruck; dieses kleine Tanzgemälde gehört ebenso wie der „Impromptu-Valse" (op. 94) zu den Werken, die von der Muse Raff's in ihren glücklichen Stunden geschaffen sind. Fehlt ihm auch die weiche, von lustig flatternden Achtel-Triolen umrankte Kantinele seines Namensvetters, so ist es dafür um so effektvoller gestaltet; der Beifall, welcher der Künstlerin gespendet wurde, war daher auch bei diesem Werke am größten.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenberg, Landrichter Woelfel und Amtsrichter Zippel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Rothardt. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Kompa. — Zur Verhandlung standen drei Sachen an. In der ersteren hatten sich der Käthner Wilhelm Sonnenberg aus Blotto, der Gastwirth Franz Bromund aus Friedrichsbruch und der Gastwirth Reinhold Radler daher wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Eines Tages im Oktober v. J. erschien in dem Gastlokal des Angeklagten Bromund der Angeklagte Sonnenberg und ließ sich von dem Vater des Angeklagten Bromund ein Quartier Schnaps verabfolgen, das er, wie er behauptet, mit einem Fünfzigpfennigstück bezahlte. Er verlangte alsbald noch ein zweites Quartier Schnaps und richtete nunmehr an Bromund das Ersuchen, ihm den nicht verzechten Betrag aus dem Fünfzigpfennigstück herauszuzahlen. Bromund entgegnete dem Sonnenberg, daß er nicht ein Fünfzigpfennigstück, sondern nur 10 Pfennig in Zahlung bekommen habe und lehnte es, nachdem er noch die Ladenkasse nach einem Fünfzigpfennigstück durchsucht, ein solches aber nicht gefunden hatte, rundweg ab, an Sonnenberg Geld herauszuzahlen. Hierüber war Sonnenberg erzürnt, und er verließ unter der Drohung, daß Bromunds noch an ihn denken sollten, deren Gastlokal. Am 20. November v. J. fand sich Sonnenberg wiederum im Bromund'schen Gasthause ein und zwar zu einer Zeit, als sich dort der Angeklagte Bromund und der Mitangeklagte Radler aufhielten. Nachdem alle drei mit einander eine Zeit lang gekneipt hatten, fiel Sonnenberg plötzlich und offenbar in Ausführung der vorhin erwähnten Drohung über den Angeklagten Bromund her und versetzte ihm mit einem Messer einen Stich in das Gesicht. Obgleich Bromund eine recht erhebliche Verletzung davongetragen hatte, so drang er doch mit einem Stocke bewaffnet auf Sonnenberg und rächte sich für die ihm zugefügte Mißhandlung, indem er den Sonnenberg mit dem Stocke weidlich durchprügelte. Auch Radler stürzte sich auf Sonnenberg und mißhandelte ihn durch Stockschläge. Die Angeklagten wurden sämmtlich der gefährlichen Körperverletzung für schuldig befunden und Sonnenberg zu 5 Monaten, Bromund zu 3 Monaten und Radler zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. — In der zweiten Sache betraten die Wittwe Anna Lopatetzki geb. Czelskowski aus Schönwalde und die unverehelichte Agnes Lewandowski daher die Anklagebank. Sie waren der intellektuellen Urkundenfälschung beschuldigt. Die Angeklagte Lopatetzki war von der hiesigen Strafkammer wegen Anstiftung zum Jagdvergehen und wegen Hehlerei zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Nachdem ihr die Aufforderung zum Strafantritt zugestellt war, meldete sich eines Tages deren Tante, die Zweitangeklagte Lewandowski, im hiesigen Gerichtsgefängniß, wies die Strafantrittsaufforderung vor, gab an, daß sie die Lopatetzki sei und erklärte sich zur Strafverbüßung bereit. In dem Glauben, daß sie in der That die Verurtheilte Lopatetzki sei, trug sie der betreffende Gefängnißbeamte als solche in die Bücher ein und ließ sie die Strafe verbüßen. Späterhin stellte es sich heraus, daß dem Gefängnißbeamten in Bezug auf die Person der Angeklagten Lopatetzki falsche Angaben gemacht worden waren. Da die Lewandowski im Einverständniß mit der Lopatetzki gehandelt haben sollte, so war auch diese zur Verantwortung gezogen. Die Lopatetzki behauptete, daß sie krank gelegen habe und daß ihre Tante der Krankheit wegen die Strafe für sie verbüßt habe. Sie habe die Lewandowski nicht zu bestimmen versucht, die Strafe für sie abzusitzen, dies habe die letztere vielmehr aus freiem Antriebe gethan. Da die Anführungen von der Lewandowski bestätigt wurden, so erfolgte die Freisprechung der Lopatetzki. Die Lewandowski wurde mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Die dritte Strafsache wurde vertagt.

× Mocker, 16. Januar. (Veteranenverband Ortsgruppe Mocker.) Ueber die Januar-Versammlung geht uns folgender Bericht zu: Die Januar-Versammlung der hiesigen Gruppe des Verbandes deutscher Kriegsveteranen (Sitz Leipzig) war wie immer zahlreich besucht. Der 1. Vorsitzende, Herr Eisenbahn Betriebs-Sekretär a. D. Schmidt eröffnete die Sitzung, indem er den Kameraden im Namen des Vorstandes die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel aussprach, sodann kurz über die Thätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Jahre referirte und zur Bekräftigung des Gelöbnisses unwandelbarer Treue zu Kaiser und Reich ein von den Kameraden jubelnd aufgenommenes dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den obersten Kriegsherrn ausbrachte. In Ausführung des Beschlusses der Generalversammlung in Dresden am 23.—26. Juli v. J. treten vom 1. Januar d. J. die einzelnen Ortsgruppen, unbeschadet ihrer Selbstständigkeit, zu Provinzialgruppen zusammen. Es wird dadurch ein innigeres Zusammengehen gefördert und dem Verbande neues Blut eingeimpft. Als führende Gruppe für Westpreußen ist seitens des Zentralvorstandes Mocker bestimmt und treten zu derselben die Gruppen Thorn, Culm, Vandsburg und Graudenz. Die Vorstände derselben werden demnächst zusammentreten, um die Wahl eines Provinzialvorstandes vorzunehmen. Die Rechnungslegung pro 1898 und die Wahl der Revisoren zur Prüfung der Beläge wurde bis zur Februar-Versammlung vertagt. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät wird in der üblichen Weise stattfinden und mit Rücksicht auf die Feier des hiesigen Schützenvereins am 28. d. Mts. auf Sonnabend den 21. Januar festgesetzt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten brachte der Vorsitzende den neuesten gegen den Verband gerichteten und in den Tagesblättern abgedruckten Erlaß des Herrn Kriegsministers v. Goßler zur Kenntniß der Kameraden und bemerkte dazu folgendes: Am Schlusse desselben Jahres, in welchem auf Befehl Sr. Majestät die Kriegsveteranen mit der Zentenar-Medaille beglückt wurden und nachdem wir unseren Patriotismus durch die Anbringung der dem Andenken unseres unvergeßlichen Heerführers und Kaisers Friedrich gewidmeten Gedenktafel in San Remo bekundet haben, ist der Bannstrahl des Herrn Kriegsministers, gestützt auf einen Sonderabdruck aus den Jahrbüchern des Professors der Geschichte an der Universität Berlin, Hans Delbrück, auf uns ahnungslose Veteranen niedergefahren. Herr Delbrück nennt im Februarheft seiner Jahrbücher die Führer der Veteranenbewegung unklare Köpfe, vermuthlich weil sie nur dem Unteroffizierstande angehört haben, und stellt uns Veteranen mit den Sozialdemokraten fast auf eine Stufe, weshalb der Verband sich veranlaßt sah, bei dem Herrn Kriegsminister und auch dem Herrn Minister des Innern mittelst Eingabe vom 1. Mai 1898 gegen die von mehreren Stellen wider uns erhobenen Verdächtigungen eingehend Widerspruch zu erheben, womit wir diese Angelegenheit als erledigt ansahen. In den Kreisen der Veteranen war man daher umsomehr überrascht und befremdet, als der Herr Kriegsminister nun in einer ungemein scharfen Weise die Bestrebungen des Leipziger Veteranenverbandes verurtheilt und die unterstellten Behörden auffordert, dafür Sorge zu tragen, daß diesen Bestrebungen nach Möglichkeit entgegengetreten wird und die zum aktiven Heere gehörigen Personen dem Verbande und seinen festlichen Veranstaltungen fern bleiben. Wie sind diese Befehle mit den Worten Seiner Majestät in Einklang zu bringen, dessen Erlaß mit dem Wunsche schließt, daß die Mitglieder der Kriegervereine vor allem das Vorbild der Alten, die unter Wilhelm dem Großen die im Fahneneide gelobte Tapferkeit und Treue auf dem Felde der Ehre bewährten, den jüngeren Kameraden allzeit ein Ansporn sei, ihnen durch die Bethätigung aller soldatischen Tugenden auch im bürgerlichen Leben nachzueifern und sich die patriotische Gesinnung von niemandem nehmen zu lassen. Diese Alten, die treu zu Kaiser und Reich hielten und wahrlich noch halten, wer sind sie anders als wir Veteranen. Freilich gehören wir den Militärverbänden nicht an und von dorther weht auch der uns feindliche Wind. Man will uns durch freundliche und feindliche Maßregeln zwingen, unsere Selbstständigkeit aufzugeben. Das ist der Punkt, um den sich alles dreht. Aber wir wollen unsere Selbstständigkeit und unser Recht, für unsere Nothleidenden Petitionen vorzulegen, nicht aufgeben. Der Herr Kriegsminister erkennt selbst an, daß der Ton des Vereinsblattes „Der Veteran" in diesem und in dem letztverflossenen Jahre allerdings gemäßigter gewesen ist als früher, behauptet aber, daß die Neigung zu agitatorischem Vorgehen innerhalb des Verbandes nicht erloschen sei, ohne aber uns erkennen zu geben, worauf sich diese Behauptung stützen läßt. Der trotz aller Widerlegungen jetzt wieder gemachte Vorwurf, daß der Verband für alle Kriegstheilnehmer einen Ehrensold erstrebt, ist absolut unbegründet, da es niemandem einfällt dafür einzutreten, daß wohlhabenden Kameraden, welche es garnicht nöthig haben, ein Ehrensold aus Staatsmitteln gewährt werden soll. Der zweite Vorwurf, daß sich der Verband nicht scheut, Behörden und Beamte anzugreifen, trifft insofern zu, als der Verband allerdings sich dagegen wandte, daß ein ehemaliger hoher Beamter Unterstützungsgesuche von Invaliden wegen Mangel an Mitteln abschlägig beschieden hat und trotzdem aus den ersparten Zinsen des Reichsinvalidenfonds in Höhe von 72 Millionen dem Reichstage eine anderweitige Verwendung von 67 Millionen vorgeschlagen wurde, allerdings ohne Erfolg. Von hervorragendem Interesse bei diesem Erlaß ist, daß sich der Herr Kriegsminister auf die „Preußischen Jahrbücher" des Herrn Delbrück beruft, der wegen seiner in eben diesem Blatt publizirten maßlosen Kritik an den dänischen Ausweisungen in Disziplinaruntersuchung genommen worden ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 16. Januar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761—777 Gr. 162—167 Mk. bez., inländ. bunt 700—777 Gr. 150—162 Mk. bez., inländ. roth 772 Gr. 158 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 638 bis 744 Gr. 135—141 Mk. bez., transito grobkörnig 726 Gr. 107 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—698 Gr. 125—143 Mk. bez., transito große 644 Gr. 99 Mk. bez., transito kleine 603 Gr. 95 Mk. bez., ohne Gewicht 90 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 131 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 128 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 125—126 Mk. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 105 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 86 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,07½ Mk bez., Roggen- 4,17½ Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: flau Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,15 Mk. bez., 9 Mk. Gd. inkl. Sack.

Hamburg, 14. Januar. Rüböl ruhig, loko 48. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,90. — Wetter: Schön.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 17. Januar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	50	15	75
Roggen	"	12	—	14	—
Gerste	"	11	—	12	50
Hafer	"	12	50	13	—
Stroh (Richt-)	"	4	—	—	—
Heu	"	6	—	—	—
Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	—	—
Weizenmehl	"	7	—	12	40
Roggenmehl	"	7	20	11	20
Brot	2½ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	—
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	1	60
Schmalz	"	—	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Butter	"	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	2	60
Krebse	"	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	1	20	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Karauschen	"	1	—	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	40	1	60
Karpfen	"	1	60	1	80
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
" (denat.)	"	—	45	—	—

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Gemüse, Geflügel und mit Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 10—15 Pfennig pro Kopf, Weißkohl 10—15 Pfennig pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pfennig pro Kopf, Sellerie 10—15 Pfg. pro Knolle, Meerrettig 15—30 Pfg. pro Stange, Spinat 20—25 Pfg. pro Pfund, Aepfel 10—15 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 4—5 Pfg. pro Pfund. — Gänse 3,00—8,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00—5,00 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,20—1,80 Mk. pro Stück, junge Hühner 2,20 Mk. pro Paar Tauben 60—70 Pfg. pro Paar, Puten 3,50—5,50 Mk. pro Stück, Hasen 2,60—2,70 Mk. pro Stück.

Bekanntmachung.

Zu Dekorationszwecken (Guirlanden 2c.) kann Kiefernreisig in der Nähe der Stadt (bei Winkenau) zur Taxe abgegeben werden. Bestellungen sind unter Angabe der gewünschten Masse (nach Raummetern) bezw. der Beschaffenheit des Reisigs bis

Donnerstag den 19. d. Mts.

schriftlich oder mündlich beim städtischen Oberförster Herrn Baehr (Schulstraße 23) abzugeben und können die Anweisezettel am

Freitag den 20. d. Mts.

bei der Kämmerei-Kasse eingelöst werden.

Zur Anweisung u. Verabfolgung des Reisigs, welches vom Käufer selbst zu werben, und wozu die Mitnahme eines Beiles erforderlich ist, wird der Hilfsförster Großmann am

Montag den 23. d. Mts.
nachmittags 1 Uhr

am Chausseehaus (Schlagbaum) der Brombergerstraße bereit sein.

Thorn den 13. Januar 1899.

Der Magistrat.

Nachstehende

Bekanntmachung

Die Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatzgeschäft in Thorn soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum. Ferner sind mehrere Tische und Stühle sowie eine Dezimalwage nothwendig.

Gebote, welche den Preis und etwaige Bedingungen zur Hergabe der Lokalitäten enthalten müssen, sind bis

Sonnabend den 28. Januar cr. vormittags 10 Uhr

versiegelt und mit der Aufschrift: „Hergabe von Räumlichkeiten für das diesjährige Ersatz- und Ober-Ersatz-Geschäft" an mich einzureichen.

Thorn den 7. Januar 1899.

Der Landrath.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn den 7. Januar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städt. Sparkasse giebt Wechseldarlehne zur Zeit zu 7 % aus.

Thorn den 12. Januar 1899.

Der Sparkassen-Vorstand.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.